

Märkte und Macher

Kühne Schwünge, die verbinden

Von Ingo Lang, 31.12.10, 11:40h, aktualisiert 31.12.10, 12:05h

Der Lohmarer Frank Miebach ist Ingenieur, seine Bauwerke sind bereits in vielen Ländern Europas zu sehen: Er plant und entwirft Brücken. Dabei ist Holz der bevorzugte Werkstoff des 37-Jährigen, der auf Burg Sülz ansässig ist.

Lohmar - Eine Holzbrücke, über die Lastwagen mit einem Maximalgewicht von 60 Tonnen rollen können? „Kein Problem“, betont Frank Miebach. „Der Werkstoff Holz kann's!“ Der Ingenieur hat sein Büro auf Burg Sülz, steuert in der „Schaffitzel + Miebach - Faszination Brücken GmbH“ die Konstruktionen für die menschen- und landschaftsverbindenden Bauwerke bei. Der Brückenbauer und die Holzbauspezialisten von Schaffitzel in Schwäbisch Hall sind seit zehn Jahren miteinander in wechselnden Verbindungen liiert. Und ihre Objektbilanz kann sich sehen lassen:



Die Pylonbrücke (Baujahr 2005) zur „Blauen Stadt“. Sie steht im niederländischen Winschoten und misst 70 Meter in der Länge und drei Meter in der Breite. (Bild: John Marshall)

In ganz Deutschland, den Niederlanden

und in Frankreich zieren Skulpturen dieses Unternehmens die Landschaft.

Ein solches Exponat steht etwa im niederländischen Almere, östlich von Amsterdam. In eleganten Schwüngen überspannt eine Pylonenbrücke den Außenring, eine filigrane Konstruktion, die zu schweben scheint: Schlängelnd gebogen hängen die hölzernen Blockträger in Stahlklammern. Von unten der Materialmix Holz und Stahl, oben eine Abdeckung aus Beton oder Bitumen. Über diese Strapazierschicht rollen Fahrräder, gehen Fußgänger.

Außerdem hält sie die Holzkonstruktion trocken, was eben der Langlebigkeit dient.

Ein ganz wichtiger Punkt sei das, erklärt der 37 Jahre alte Brückenbauingenieur Miebach und verweist auf europäische Exponate, die seit rund 750 Jahren ihren Dienst versehen. So wie die berühmte Luzerner Kapellbrücke, eine mehr als 200 Meter lange überdachte Holzkonstruktion. Einmal mehr betont Miebach, dass Holz es könne. Der Baustoff begeistert ihn. Auch Fachwerkhäuser liebt er. Als Beleg für die Belastbarkeit führt er Eisenbahnbrücken an. Die seien früher vielfach aus Holz gewesen, hätten problemlos Dampfloks und Züge getragen.

Die Allianz Schaffitzel und Miebach stellt solche Werke ebenfalls her. Wie die gotisch anmutenden Schwerlastbrücke im friesländischen Sneek. Wie ein Bischofshut erhebt sich das Balkenwerk aus acetyliertem Kiefernholz, Accoya genannt, über der Fahrbahn. 60 Tonnen Tragkraft hat die Konstruktion, die Lastwagen im Begegnungsverkehr verkrachtet. Die Spannkraft verleiht ihr „zweiachsig gebogenes Brettschichtholz“ - das heißt: verleimte Balken, die gebogen und verdreht sind. Eine Leistung, auf die man bei der süddeutschen Firma Schaffitzel stolz ist. Entworfen hat diesen Hingucker das Planungsteam Onyx mit dem Architekten Hans Achterbosch in Leeuwarden. Was zeigt: Es muss nicht immer die Komplettleistung aus Entwurf und Bau sein, die von der Firma „Faszination Brücken“ kommt. Bei europäischen Ausschreibungen hat das württembergische Unternehmen dank seines Know-how oft die Nase vorn. So erhielt es auch den Auftrag, eine 50 Meter lange Holzbrücke für Fußgänger und Radler im südfranzösischen Oleron Sainte Marie zu errichten. 50 Tonnen ist sie schwer - oder leicht, je nach Betrachtung.

Der Entwurf stammt vom Pariser Büro RFR, international berühmt für seine kühnen Konstruktionen. Nach deren Entwurf die Hohenloher Holzkonstruktion aufs stählerne Fachwerk legen zu dürfen, war für Miebach wie ein Ritterschlag. Von 1995 bis 2000 studierte er Brückenbau an der Fachhochschule Rosenheim, wurde als frisch gebackener Diplomand vom Fleck weg von der Firma Schaffitzel als Projektleiter engagiert. Bis 2005 stand er auf der Lohnliste des Unternehmens, verabschiedete sich dann in die Selbständigkeit und vor allem zurück in seine Heimat, das Rheinland. Drei Jahre residierte er Köln, vor zwei Jahren mietete er sich mit seinem Büro in die Burg Sülz ein. In dem alten Gemäuer mit Fachwerk fühlt Frank Miebach sich heute pudelwohl.

Als Vorsitzender des Verbandes Qualitätsgemeinschaft Holzbrückenbau zieht er durch die Lande und wirbt für sein Lieblingsmetier, die ästhetisch anspruchsvolle Verbindung zweier

Punkte in der Landschaft mit ökologischen Mitteln. Mit leuchtenden Augen erzählt der Missionar des schwebenden Holzwegs von Projekten wie Wildbrücken über Autobahnen und Schnellstraßen. 39 davon sollen in ganz Deutschland entstehen, Baukosten pro Stück „so um die drei Millionen Euro“.

[Fotoline: Der Brückenbauer aus Lohmar](#)



Abgesehen davon würde Miebach gern die Tourismusregion des bergischen Rhein-Sieg-Kreises durch harmonisch in die Landschaft eingepasste Passagen aufwerten. Etwa im Naafbachtal, in dem er selbst im Golddorf Ingersauel wohnt. Natürlich in einem Fachwerkhaus. Behutsam Wege in die Natur legen beziehungsweise alte Pfade reaktivieren möchte der Heimatfreund. Frei nach dem Motto: Brückenbau ist ein weites Feld. Es gibt viel zu tun, packen wir's an. Aber bitte nur mit Holz!